

Eremitage aufbewahrt¹⁾, sind aber später nach ihrem früheren Aufbewahrungsorte zurückbefördert worden. Da nun hier in der öffentlichen Bibliothek beide Sammlungen mit einander verschmolzen, so wurden auch die lateinischen Handschriften aus beiden zu einer Collection vereinigt. Diese bildet bis auf den heutigen Tag den Hauptbestandtheil der Sammlung lateinischer Codices der St. Petersburger Bibliothek, indem alle späteren Erwerbungen derselben ihnen gegenüber von untergeordneter Bedeutung sind. Leider ist unsere Kunde über den Inhalt dieser Sammlung eine ziemlich unvollkommene. Es findet sich zwar im Pertz'schen Archiv ein Verzeichniss der historischen Handschriften von Herrn Dr. v. Muralt²⁾ angefertigt vor, doch dieses enthält mit geringen Ausnahmen nur Material für die polnische und preussische Geschichte, und schweigt über vieles was ausserdem vorhanden ist und wohl verdiente erwähnt zu werden. Auch haben Lappenberg und Arndt die Bibliothek im Interesse der Monumenta durchforscht und dabei wichtige Quellenschriften wie die *Annales Mosellani* und *Polonici* aufgefunden. Noch immer aber fehlt eine Zusammenstellung aller für die Monumenta verwendbaren Handschriften. Eine solche anzufertigen, wurde ich aufgefordert. Indessen diesem Unternehmen wurde von der Bibliotheksverwaltung nicht diejenige Unterstützung zu Theil, die für eine solche Arbeit unumgänglich nothwendig ist. Ich musste deshalb darauf verzichten, ein vollständiges Register anzufertigen, und mich darauf beschränken, über eine Anzahl wichtiger Handschriften, die entweder früher bekannt waren, jetzt aber für verschollen gelten, oder gar nicht bekannt sind, zu berichten.

Ich beginne mit einer Reihe von Handschriften, die aus dem Kloster St. Germain-des-Prés stammen. Wie schon oben bemerkt wurde, verschwanden sie von dort in der Revolutionszeit und wurden darauf von Dubrowsky angekauft. Sie sind grösstentheils alte Bekannte, weil sie Mabillon und den Verfassern des *Nouveau traité de diplomatique* als Muster für die verschiedenen Schriftarten gedient haben und daher auch mehr oder minder ausführlich in den betreffenden Werken beschrieben worden sind. Die meisten dieser Handschriften haben hauptsächlich einen palaeographischen Werth, nur bei wenigen interessirt uns auch der Inhalt. In dem 1677 verfassten und von Montfaucon³⁾ mitgetheilten Kataloge der Handschriften von St. Germain, ebenso wie in dem 1740 angefertigten⁴⁾ finden wir ihre Nummern verzeichnet. Fast alle sind ausserordentlich

1) Gille, 'Le Musée de l'Ermitage impérial, Pétersbourg 1860', liefert eine Beschreibung derselben. 2) Archiv XI, 791—804. *Codices bibliothecae imperialis historici latini*. 3) *Bibliotheca bibliothecarum* II, p. 1123—1143. 4) Nach diesem jüngeren Kataloge sind sie in dem *Nouveau traité* bezeichnet, während Mabillon sie nach dem älteren anführt.